

Die Verwendung von Zahlsubstantiven zur Bezeichnung von Monatstagen in den griechischen Papyri

Dieter Hagedorn (Köln)

Abstract: *In this article the author tries to answer the question, whether a general rule of the ancient Greek language, i.e. to designate the fourth, the twentieth, and the thirtieth days of a month not by ordinal numbers, but by the substantival numerals τετράς, εικάς, and τριακάς, was also observed in the Greek papyri and ostraca from Egypt.*

Keywords: *Greek language, substantival numerals, days of a month*

Eine Eigentümlichkeit der griechischen Sprache bei der Verwendung von Zahlen bestand darin, daß zur Bezeichnung der Tage eines Monats nicht in jedem Fall Ordinalzahlen wie δευτέρα, τρίτη (*sc.* ἡμέρα) usw. verwendet wurden; zwei Fünftel der Tage benannte man vielmehr auf andere Weise, und zwar – abgesehen vom Monatsersten, der gewöhnlich nicht πρώτη, sondern νεομηνία hieß¹ – mithilfe der Zahlsubstantive τετράς (für den 4. Tag), εικάς (für den 20. sowie – in Verbindung damit – den 21. bis 29. Tag) und τριακάς (für den 30. Tag). Diese Besonderheit läßt sich in der Literatur ebenso wie in der Alltagssprache beobachten und ist daher natürlich auch in den einschlägigen Darstellungen und Grammatiken behandelt worden.² Allerdings finden sich in den Editionen vereinzelte Zeugnisse, die zu belegen scheinen, daß auch Abweichungen vorkamen, man also nicht von einer strengen Regel sprechen kann. Mir scheint es daher berechtigt, einmal der Frage nachzugehen, wie konsequent man an der genannten Eigentümlichkeit, die man auch als „Inkonsequenz“ empfinden könnte, speziell in Ägypten festgehalten hat,

¹ Selbst der erste der fünf (oder sechs) Zusatztage am Jahresende, der ἐπαγόμενα, hieß νεομηνία; vgl. P.Köln II 100,1 und P.Oxy. LII 3691,4. Bei flüchtiger Suche in den Papyri und Ostraka aus Ägypten habe ich für diese generelle Regel keine Ausnahme gefunden; Φαμ]ενὸθ πρώτη in CPR XIV 12 = SB XXVI 16734,18 ist fehlerhaft; es steht dort statt πρώτη nur die Ziffer ᾠ (gesprochen und ausgeschrieben wurde das eben νεομηνία); vgl. BL X 54 und N. Gonis in ZPE 159 (2007) 272. Von außerhalb Ägyptens stammen P.Yadin I 23,22 Δ[ί]ο]υ πρώτη und P.Yadin I 27,3 (Γορπαιῶν πρώτη[η]) und *ibid.* Z. 10 und 17 (Πανήμου πρώτης).

² Ich verweise nur auf K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften (1900), S. 163f.; E. Maysers, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, Bd. I 2 (1938), S. 78 unter B 4; F. Gignac, A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods, Bd. II (1981), S. 205 unter B 4. Ihrer umfassenden Zielsetzung entsprechend sind die Darstellungen in dieser speziellen Frage allerdings wenig detailliert und bisweilen sogar unzutreffend (s. die Richtigstellung eines bei Gignac falsch dargestellten Details unten, Fußn. 19).

d.h. weitab vom griechischen Mutterland und in einer Umgebung, in der die autochthone Bevölkerung, zumal die der Chora, Griechisch im besten Fall als Zweitsprache beherrschte; ein laxerer Umgang mit den Feinheiten der Sprache, gewissermaßen eine Normalisierung, wäre hier verständlich. Ägypten ist zudem als Objekt einer derartigen Untersuchung besonders geeignet, einmal, weil wir von dort in den Papyri und Ostraka ein ganz ungewöhnlich umfangreiches Corpus von schriftlichen Äußerungen aller Bevölkerungsschichten, sowohl der gebildeten als auch der weniger gebildeten oder gar deutlich ungebildeten, besitzen, zum anderen aber, weil dieses große Textcorpus durch die elektronische Textdatenbank „Duke Datenbank of Documentary Papyri“ nahezu vollständig erschlossen und entsprechend leicht recherchierbar ist.³ Meine folgende Musterung der Termini τετράς, εϊκάς und τριακάς im Vergleich mit etwaigen Alternativbezeichnungen τετάρτη, εϊκοστή und τριακοστή basiert im wesentlichen auf diesem Material, das ich aber zusätzlich durch noch nicht in der DDbDP erfaßte Papyri und Ostraka erweitert habe.⁴

I. τετράς oder τετάρτη?

An dieser Stelle ist zunächst darauf aufmerksam zu machen, daß τετράς nicht nur für den 4. Tag des Monats, sondern – in Verbindung mit εϊκάς – auch für den 24. verwendet wurde, so daß es eine teilweise Überschneidung mit dem folgenden Abschnitt II. gibt. Ich werde hier das generelle Auftreten des Wortes behandeln, dagegen die Besonderheiten der Verbindung mit εϊκάς weiter unten.

Für die Verwendung von τετράς mit Bezug auf einen Monatstag habe ich insgesamt 41 sichere Belege finden können; davon bezeichnen 25 Belege den 4. Tag⁵ und 15 Belege den 24. Tag,⁶ während sich in einem Fall⁷ wegen des fragmentarischen Zustandes des Papyrus nicht entscheiden läßt, welcher der beiden Tage ge-

³ Die DDbDP wird jetzt unter dem Dach des „Papyrological Navigator“ fortgeführt, der im Internet unter der Adresse <<http://papyri.info/>> erreichbar ist.

⁴ U.a. durch Einbeziehung der in den „Wörterlisten“ (<http://www.papy.uni-hd.de/WL/WL.html>) gesammelten Belege. Nur gelegentlich habe ich auch aus Ägypten stammende epigraphische Quellen einbezogen; ich glaube nicht, daß sich das Bild bei stärkerer Benutzung der Inschriften verändert hätte.

⁵ In chronologischer Abfolge: P.Hib. I 65,10f. (ca. 265 v.Chr.); BGU VI 1284,4 (ca. 100 v.Chr.); O.Wilck. 9,4 (14–36); P.Merton I 10,2 (21); SB I 5252,14 (65); BGU I 251,1 (81); P.Med. I 59,3 (98–114); P.Lips. I 106,25 (99); P.Soterichos 25,18 (109); P.Wisc. II 80,188f. (114); P.Lips. II 140,7 (133); P.Oxy. LII 3690,4 (139); P.Mil. Vogl. III 145,27f. (142); P.Ross. Georg. II 26,6a (160); P.Ryl. II 197a,7 (162); P.Tebt. II 318,5 (166); P.Customs 305,3f. (185?); P.Mil. Vogl. III 202,15 (II); P.Strasb. I 12,10 (II?); BGU VII 1593,6.13 (spätes II–III); P.Lond. III 964 (S. 211),23 (spätes II–III); SB XXVI 16740,6 (210); O.Mich. I 316,2 (III); P.Oxy. VIII 1163,2 (V).

⁶ P.Eleph. DAIK 3,12–14 (III v.Chr.); P.Dion. 20,9 (105 v.Chr.); P.Tebt. I 105,9f. (103 v.Chr.); P.Dime III 5,1 (11); P.Mich. V 334,3 (52); P.Soterichos 11,15f. (77); P.Oxy. XXXVI 2759,14f. (116); P.Ryl. II 157,24 (135); PSI VIII 961 B,54 (178); P.Aberd. 40b,6–8 (190); P.Alex. Giss. 11,4–6 (Ende II – Anfang III); P.Customs 332,5 (208); P.Customs 343,4f. (210); P.Customs 344,5f. (210); P.Lond. VI 1914,6 (335?).

⁷ P.Strasb. VIII 708,1 Τῷβτ τετράδ[1.

meint ist. Sie treten mit ersten Beispielen in der frühen Ptolemäerzeit auf und reichen in dichter Abfolge bis an den Anfang des 3. Jh. n.Chr.; die letzten gehören dem 4. Jh. (um das Jahr 335 n.Chr.) und vielleicht sogar (nicht näher datierbar) dem 5. Jh. n.Chr. an.⁸

Ein vollkommen umgekehrtes Bild ergibt sich bei der Suche nach τετάρτη in Verbindung mit einem Montagstag: Die unbezweifelbaren 18 Zeugnisse für den 4. Tag, die ich in ägyptischen Texten habe finden können,⁹ beginnen erst im 5. Jh. und erstrecken sich bis in das 7. Jh.;¹⁰ zu ihnen treten noch zwei Zeugnisse für den 24. Tag (eines davon weitgehend ergänzt)¹¹ sowie ein Beleg, der auf beide Weisen interpretiert werden könnte,¹² hinzu, die alle ebenfalls der Spätzeit angehören.

Dieses klare Ergebnis erfordert eine kritische Betrachtung von acht unsicher gelesenen bzw. ergänzten Beispielen, die sich nicht in das bisher gewonnene Bild einfügen ließen, wären sie zutreffend. Meines Erachtens sind sie allesamt zu korrigieren; es sind die folgenden:

P.Mich. III 188,1f. (17. Aug. 120): μηνὸς Καισαρείου | [τετάρτη] καὶ εἰκάδι, Μεσορῆ κδ. Hier sollte [τετράδι] ergänzt werden.

P.Strasb. VII 649,21f. (27. Aug. 156): ἕως Μεσορῆ | [ἐπαγομέ]νον τετ[άρτη]. Hier sollte τετ[ράδος] ergänzt werden.

BGU III 765,10f. (30. Dez. 166): Τῷβι [τ]ετ[άρτη] | δ. Die Lesung ermöglicht offensichtlich auch die Ergänzung [τ]ετ[ράδι].

P.Customs 283,5f. (21. Juni 180 oder 212): Ἐπεῖφ | τετ[άρτη], δ.]. Nach der Abbildung (Plate V im Bande) ist m.E. τετ[ράδι] statt τετ[άρτη] nicht auszuschließen.

P.Hamb. I 54 Kol. I 8f. (Ende II – Anfang III): ἰς (l. εἰς) τρίτην | ἢ τετ[άρτην(?)] τοῦ Φαμενώθ. Die Lesung ermöglicht offensichtlich auch die Ergänzung τετ[ράδα].

⁸ P.Oxy. VIII 1163,2 (V): Briefbeginn mit τῇ τετράδι καταλαβὼν εἰς ἐσπέραν κτλ. In diesem letzten Beispiel, welches die Herausgeber mit „I arrived on the 4th“ übersetzen, könnte man sich jedoch fragen, ob mit τετράς nicht schon der Mittwoch gemeint ist, s. unten, Fußn. 15.

⁹ Wegen der außerägyptischen Herkunft sind folgende Vorkommen hier außer Betracht gelesen worden: P.Dura 25,2 (180): Περίτου τετάρτη (vgl. Z. 17); P.Yadin I 14,3f.19f. = 15,2.18 (125): μηνὸς Ὑπερβερεταίου λεγομένου Θεσερὶ τετάρτη καὶ εἰκάς; P.Yadin I 21,5 = 22,5 (130): Γορπιαίου τετάρτη καὶ εἰκάς.

¹⁰ Hier die vollständige, chronologisch geordnete Liste: P.Oxy. XVI 1982,18 (497); P.Heid. IV 333,12 (V); P.Herm. 27,3 (V); P.Lond. III 1313 (S. 256),2 (507); P.Cair. Masp. I 67107,2 (525 oder 540); P.Oxy. XXXVI 2779,19 (530); BGU XIX 2809,2 (533); P.Oxy. XVI 1983,19 (535); P.Cair. Masp. II 67128,5 (547); P.Cair. Masp. III 67302,2 (555); P.Michael. 42B,2 (566); P.Cair. Masp. II 67163,4 (569); SB VI 9293,2 (573); BGU XII 2206,5 (591–602); P.Ross. Georg. III 45,5f. (VI); P.Lond. V 1875,3 (615/6 oder 630/1); SB I 4483,2 (vgl. APF 53 [2007] 154–167; 621); P.Apoll. 9,1 (660/1 oder 675/6).

¹¹ SB XXII 15525,1 (VI): Ἄθῃρ εἰκάς τετάρτη; BGU I 312, Fr. 2,3f. (658?): ἀπὸ τετάρτη]ς καὶ εἰκάδος τοῦ | [ῥντος μηνὸς Τῷβι (vgl. hierzu auch unten Fußn. 32).

¹² P.Strasb. IX 900,2 (587/8). Herzustellen ist entweder einfach *Monat* τετ[άρτη] ἕκτης [i]γδικ-τίονος oder *Monat* εἰκάδι τετ[άρτη] κτλ. (vgl. SB XXII 15525 und unten S. 131f. mit Fußn. 32).

SPP XX 18,14 (30. März 205): Φαρμουῦθι τε[τάρτη]: Auch hier ermöglicht die Lesung die Ergänzung τε[τράδι].

P.Customs 409 = P.Customs 483,4–6 (220 oder 224): Φαῶφι | [τετάρτη] καὶ εἰκάδι, | κδ. Statt [τετάρτη] sollte [τετράδι] ergänzt werden.

P.Strasb. V 389,6f. (220 oder 224): (ἔτους) δ Θ[αὐ]τ τετάρτη καὶ | [. . .] [. . .] ἰδ. Im Kommentar zu Z. 7 schreibt J. Schwartz: „Au début, les traces ne correspondent pas à δεκάτη“. Erwarten würde man τεσσαρεσκαυδεκάτη für den 14. Tag,¹³ oder eventuell τετράδι καὶ εἰκάδι für den 24., dann sollte aber am Ende κδ stehen. Paul Heilporn hat dankenswerterweise auf meine Bitte hin das Original überprüft und schreibt (E-Mail vom 7. Febr. 2013): „... le texte est particulièrement difficile à déchiffrer, mais je pense que τεσσαρεσκαυ[δεκάτη] est assez probable et préférable à τετάρτη καὶ, avec un sigma dont la boucle retombe sous la ligne d'écriture, ce qui a pu le faire passer pour un η. Au début de la l. 7, les traces d'encre sont tellement légères que je mettrais des crochets; devant le chiffre δ, il ne reste que la pointe inférieure du iota de la dizaine, sans doute suffisant pour exclure κ.“

Problematisch bleibt Παχών | τετάρτη καὶ δεκάτη, ἰδ in **P.Customs 403,4f.** (II–III), wo ebenfalls – dem zu dieser Zeit üblichen Sprachgebrauch entsprechend – τεσσαρεσκαυδεκάτη zu erwarten wäre. Plate X und die vorzügliche im Internet verfügbare Abbildung (s. dazu das HGV) lassen zwar erkennen, daß anstelle von Παχών mit ziemlicher Sicherheit Μεχρίρ zu lesen ist, erlauben aber keine klare Entscheidung in der hier im Vordergrund stehenden Frage, d.h. τετάρτη καὶ δεκάτη kann ich in keiner Weise nachvollziehen. Klaas Worp, mit dem ich am 29. Aug. 2012 über den Text korrespondieren konnte, wofür ich ihm danke, bestätigte meinen Vorschlag Μεχρίρ und fuhr fort: „... ‘unter Umständen’ (!) ließe sich hier daran denken, ... mit ausgeschriebenem πεντεκαιδεκάτη, ιε (mit Zahlmarkierung) zu rechnen.“ Dieser vorsichtigen Einschätzung stimme ich zu, habe aber im Detail weiterhin größte Schwierigkeiten.

Schließlich ist ein weiterer Text zu korrigieren, in dem das Auftreten von τετράς bisher verkannt worden ist:

¹³ Zur generellen Bildweise der Ordinalia für den 13.–19. Tag in nachklassischer Zeit s. Gignac (wie Fußn. 2), S. 202–204. Abweichungen davon kommen wohl vor, sind aber grundsätzlich suspekt und sollten einmal systematisch überprüft werden. Ein Beispiel: Die Suche nach „#εννεακαιδεκατ“ in der DDbDP bringt momentan 138 *hits*, nach „#ενατ THEN "#και# #δεκατ““ within 15 chars“ dagegen nur 8 *hits*. Von diesen 8 Stellen sind zunächst 4, an denen nicht „19.“, sondern „9. und 10.“ gemeint ist, auszuschneiden (P.Batav. 22,4f.; P.Oxy. IV 731,4f.; P.Athen. 51v,3 [das Verso ist in der Neudition SB XVI 12238 nicht mit abgedruckt worden]; SPP III 61,4f.). Zu SB XII 11053,1 s. jetzt die Diskussion in P.Sorb. III, S. 30f., wo gegen die Ergänzung ἔτους ἐνάτου [καὶ δεκάτου und für einfaches ἔτους ἐνάτου [plädiert wird, u. a. mit der Begründung, daß es eigentlich ἐννεακαιδεκάτου heißen müßte. Zu P.Customs 441 s. unten S. 130. Die beiden restlichen Fälle (O.Mich. I 278,5f. und SB VI 9586,4) erscheinen mir an den Abbildungen äußerst fragwürdig.

SPP V 58,14 (nach dem 25. Okt. 267): καὶ τῇ τετρ[ακαιδέκατῃ. Die Form τετρακαδέκατος existiert im regulären Griechischen nicht;¹⁴ es sollte, falls der 14. gemeint wäre, τεσσαρεσκαιδέκατῃ heißen. Da die Angaben in dem Text (wie in den Parallelen; vgl. u.a. SPP V 59,10ff.) innerhalb eines Monats chronologisch voranschreiten und in Z. 15f. vom 27. Tag die Rede ist, käme hier gut der 24. in Betracht; zu ergänzen ist also τετρ[άδι καὶ εἰκάδι.

Fazit: Der Befund läßt keinen anderen Schluß zu, als daß sich zwischen ca. 335 und 497 n.Chr. in Ägypten ein Wandel vollzogen hat:¹⁵ Während man hier bis dahin zur Bezeichnung von Montagstagen ausnahmslos, soweit wir sehen,¹⁶ die traditionelle Bezeichnung τετράς verwendet hat, ist diese im Laufe der 2. Hälfte des 4. Jhs. und des 5. Jhs. obsolet geworden und durch τετάρτη verdrängt worden. Es steht zu vermuten, daß der Wechsel nicht abrupt erfolgte, sondern es eine Übergangsperiode gab, während der τετράς und τετάρτη nebeneinander zur Anwendung kommen konnten.

II. εἰκάς oder εἰκοστή?

Für die Verwendung von εἰκάς zur Bezeichnung eines Montagstages lassen sich gegenwärtig 385 Beispiele in den ägyptischen Papyri und Ostraka finden; davon betreffen 89 den 20. Tag selbst, die restlichen verteilen sich auf die folgenden Tage (21.–29.) oder sind wegen der Lücken im Text nicht eindeutig einem Tag zuzuordnen. Sie stammen aus allen Epochen, in denen Griechisch in Ägypten in den Alltagstexten verwendet wurde, d.h. von der Ptolemäerzeit bis in die Spätantike, genauer gesagt vom 3. Jh. v.Chr. bis in das 7./8. Jh. n.Chr.¹⁷

¹⁴ Das zweite Vorkommen von τετρακαδέκατος, das die DDbDP verzeichnet, beruht auf einem unerklärlichen Fehler in der Edition von **O.Claud. III 547**; das Ostrakon hat in Z. 6f. die geringfügige orthographische Abweichung τεσσαρεσκαιδεκάτου statt τεσσαρεσκαιδεκάτου, aber im kritischen Apparat steht „I. τετρακαδεκάτου“.

¹⁵ Es dürfte schwerfallen, Gründe für diese Veränderung zu finden. Denkbar wäre immerhin, daß sie mit der Tatsache im Zusammenhang zu sehen ist, daß um etwa dieselbe Zeit das Wort τετράς zur Bezeichnung des 4. *Wochentages*, also des Mittwochs, üblich wurde; vgl. z.B. Lampe, *Patristic Greek Lexicon*, s.v. τετράς 4; P.Mon. Epiph. 618 = P.Rain. Unterricht Copt. 252,9.18. Vielleicht wollte man eine Verwechslung vermeiden. Allerdings hatte man offenbar keine Bedenken, δευτέρα, τρίτη und πέμπτη gleichzeitig für die 2., 3. und 5. Tage sowohl der Woche als auch des Monats zu verwenden. S. auch oben Fußn. 8.

¹⁶ Zu außerägyptischen Ausnahmen s. oben Fußn. 9.

¹⁷ Wegen der großen Zahl von Zeugnissen beschränke ich mich auf die Nennung der 20 frühesten und 20 spätesten Beispiele: P.Eleph. 5,17f. (281 v.Chr.); SB XII 11053,2 (277 oder 276 v.Chr.); P.Cair. Zen. II 59150,7f. (256 v.Chr.); SB XIV 11308,11f. (251 v.Chr.); PSI IV 379,9f. (248 v.Chr.); P.Cair. Zen. III 59462,2 (246 v.Chr.); P.Tebt. III.1 815 Fr. 3r,2 (222 v.Chr.); BGU VI 1274,4 (218/7 v.Chr.); P.Eleph. DAIK 3,13f. (III v.Chr.); P.Zen. Pestm. 35,24 (III v.Chr.); P.Cair. Zen. III 59521,3 (Mitte III v.Chr.); P.Tebt. III.1 816,43 (192 v.Chr.); P.Tebt. III.1 817,7f. (182 v.Chr.); P.Amh. II 42,28f. (179 v.Chr.?). BGU VI 1272,5 (173 v.Chr.); P.Tebt. III.1 819,3f.22f. (171 v.Chr.); SB XIV 11966,7 (170–116 v.Chr.); P.Hamb. I 57,11 (160 v.Chr.); SB V 7632,4.27f. (159 v.Chr.); SB XXVI 16698,7 (152 v.Chr.) ... SPP XX 219,19 (604); BGU XVII 2694,5 (608); CPR X 1,9 (609; zur Lesung vgl. BL IX 71); P.Oxy. LXX 4800,14 (611?); P.Oxy. LXXII 4930,18 (614); P.Strasb. V 328,4 (618; vgl. unten S. 133); SB XVIII 13173,5.52.101.123 (629 oder 644);

Die Art und Weise, wie die Tage vom 21. bis zum 29. ausgedrückt werden, verdient eine genauere Betrachtung.

Grundsätzlich erfolgt die Benennung durch die Verbindung einer Ordinalzahl mit εἰκάς, aber es ist anzumerken, daß der 21. und – wie bereits oben dargelegt – der 24. eine abweichende Behandlung erfahren: Im Falle des 21. wird statt der Ordinalzahl die Kardinalzahl (μία) verwendet,¹⁸ im Falle des 24. tritt das Zahlsubstantiv τετράς an die Stelle von τετάρτη. Hinsichtlich der Art und Weise der Verbindung sind drei Verfahren (A, B, C) zu unterscheiden, die zeitlich aufeinanderfolgen, sich teilweise aber auch überlappen.¹⁹

A. In der frühesten Zeit, d.h. im 3. Jh. und am Beginn des 2. Jh. v.Chr., finden wir in Ägypten nur einige wenige Beispiele für die Angabe mit einer Formel, die auch aus Inschriften²⁰ und außerägyptischen Papyri (auch späterer Zeit)²¹ bekannt

SB XVIII 13962,3 (630 oder 645); SB XVI 12492,6f. (638); P.Paramone 18,25 (641?); SB VI 8988,2 (647); SB Kopt I 242,3f. (649); BGU I 323,9f. (651); BGU I 312, Fr. 2,3 (657 oder 658); P.Berl. Zill. 8,4 (663); BGU I 310,12 (663?); SPP VIII 1187,2 (VII); SB I 4733,2 (VII); SPP III². I 115,5,6 (VII–VIII); SPP VIII 1077,8 (VII–VIII).

¹⁸ Diese Erscheinung steht im Einklang mit der generellen Regel im klassischen Griechisch, daß bei den Ordinalzahlen 21., 31. usw. für den Einer nicht die Ordinalzahl (πρῶτος) verwendet wird, sondern die Kardinalzahl (εἰς); vgl. Kühner/Blaß, Grammatik, I 1, S. 627; Meisterhans (wie Fußn. 2), S. 164 unter 27; Gignac, Grammar II, S. 204 mit Fußn. 2. Die Regel wurde auch in Ägypten lange Zeit befolgt, wie Beispiele für die entsprechenden Regierungsjahre zeigen. So verwendet man ausschließlich ἔτος ἐν καὶ εἰκοστὸν bis hin zu Tiberius, s. P.Hib. II 209,8 (Ptolemaios II.); P.Heid. VIII 414,17; SB XX 14991,12 (beide Ptol. V.); SB XX 14426,4f.9f. (Ptol. X.?); BGU XVI 2598,5; P.Amst. I 41,8,39; SB X 10573,5 (alle Augustus); BGU III 906,20; P.Kron. 48 = P.Mich. V 260,20,39; P.Mich. V 263,19,20,36; 311,14f.; 312,16; P.Oslo II 33,2,10 (alle Tiberius). Danach wird für das 21. Jahr von Hadrian, Antoninus Pius, Commodus und Caracalla πρῶτον καὶ εἰκοστὸν das Übliche, doch gibt es in O.Claud. III 418,5f. 422,5 (Hadrian) noch zwei „verspätete“ Beispiele für ἐν καὶ εἰκοστὸν. Die Zusammenstellung lehrt, daß in **BGU XIV 2380,2.13** (Ptol. II.); **P.Tebt. I 176,2** (s. P.Yale I, S. 143) und **P.Yale I 51,1** (beide Ptol. V) in den Lücken besser ἐνός statt πρῶτον ergänzt werden sollte (vgl. P.Heid. VIII 414,17 Anm.). Im Falle des 31. Jahres finde ich dreimal ἐν καὶ τριακοστὸν in O.Bodl. I 169,1; O.Wilck. 735,1; 736,1 (alle Ptol. VIII.), aber πρῶτον καὶ τριακοστὸν in P.Oslo II 32,13 unerwartet früh schon unter Augustus.

¹⁹ Die Darstellung bei Gignac, Grammar II, S. 205 unter 4 b., ist bedauerlicherweise vollkommen unzutreffend. Nach seiner die Formel B beschreibenden Feststellung: „The unit precedes, with an intervening καί, e.g., Φαρμούθι μία καὶ εἰκάς, POxy. 2135.8f. (A.D. 188)“, was so ausschließlich nur für die römische Zeit zutrifft, nicht mehr für die spätantike (s. unten unter C), fährt er fort: „The unit is normally expressed by a cardinal number, e.g., ἐν τῇ πέντε καὶ εἰκάδι τοῦ Ἐπεῖφ μηνός PL Bat. xiii 16.13 (6th/7th cent.); but an ordinal is sometimes found, e.g., κατὰ τὴν [ἐβδόμ]ην καὶ εἰκάδα τοῦ Μεσορῆ μηνός PCair Isidor. 66.7–8 (A.D. 299).“ In Wahrheit ist es genau umgekehrt: Das Normale ist die Ordinalzahl, die Kardinalzahl ist eine Besonderheit beim 21. Tag. Zu dem Zitat von PL Bat. xiii 16 (= P.Select. 16) s. unten S. 130.

²⁰ Vgl. dazu Meisterhans (wie Fußn. 2), S. 163 unter 25. Meisterhans führt allerdings keine Beispiele für ἐπ’ εἰκάδι auf, sondern nur für ἐπὶ δέκα (was in Ägypten überhaupt nicht nachweisbar ist), aber die Inschriften-Datenbank des Packard Humanities Institute enthält auch etliche Beispiele für ἐπ’ εἰκάδι, darunter auch solche aus Ägypten, so das Kanopos-Dekret von 238 v.Chr. (OGIS I 56 = St. Pfeiffer, Das Dekret von Kanopos, APF Beih. 18, München/Leipzig 2004).

²¹ Z.B. P.Dura 20,2 (121): μηνός Δαισίου ἕκτη ἐπ’ εἰκάδι; P.Dura 21,14.15.16 (1. Hälfte II): Περιτίου πέμπτη ἐπ’ εἰκάδι.

ist, nämlich „Ordinalzahl ἐπ’ εἰκάδι“; es sind P.Eleph. 5,17f. (281 v.Chr.): μη(νός) Τῷβι τρίτη ἐπ’ εἰκάδι; SB XII 11053,2 (277 oder 276 v.Chr.): μηνός Δύστ]ρου ἕκτης ἐφ’ εἰκάδι; P.Cair. Zen. II 59150,7f. (256 v.Chr.): Ἀρτεμισίου ἕκτη ἐπ’ εἰκάδι; SB XIV 11308,11f. (251 v.Chr.): Ἐπὴπ | ἐνάτη ἐφ’ ἰκάδ[ι]; P.Tebt. III.1 816,43 (192 v.Chr.): μηνός Ἀπελλαίου ἐνάτη ἐπ’ εἰκάδι. Es fehlen also ägyptische Zeugen für den 21. und den 24. Tag, aber die Inschriften legen nahe, daß in diesen Fällen auch hier nicht die Ordinalzahl, sondern abweichend von der Grundregel die Kardinal- bzw. Nominalzahl, also μία ἐπ’ εἰκάδι und τετράς ἐπ’ εἰκάδι, zu erwarten wären.²²

B. Über einen Zeitraum von nahezu 800 Jahren ist die zweite Formel „Ordinalzahl καὶ εἰκάς“ bezeugt, in der also gegenüber Formel A die Konjunktion καὶ die Rolle der Präposition ἐπί einnimmt. Sie ist die am häufigsten bezeugte Formel überhaupt. Es haben sich für sie 258 indiskutable Beispiele finden lassen, die von 248 v.Chr. bis 657 oder 658 n.Chr. reichen;²³ dies bedeutet, daß die Formeln A und B zeitweilig – d.h. für uns erkennbar von 248 bis 192 v.Chr. – nebeneinander zur Anwendung kommen konnten. Im Kanopos-Dekret OGIS I 56 (238 v.Chr.) erscheinen beide sogar innerhalb desselben Textes, s. Z. 34 ἡ πέμπτη ἐπ’ εἰκάδι, aber in Z. 6 εἰς τὴν πέμπτην καὶ εἰκάδα und in Z. 51 τῆ ἐνάτη καὶ εἰκάδι; einen Unterschied in der Bedeutung oder der Funktion der beiden Formeln scheint es nicht zu geben.

Die 15 Belege für die abweichende Benennung des 24. durch Zahlsubstantiv statt der Ordinalzahl (also τετράς καὶ εἰκάς) sind bereits oben S. 124 besprochen worden; für den 21. Tag (μία καὶ εἰκάς) ist die Ausbeute mit 31 Beispielen, angefangen mit P.Tebt. III.1 815, Fr. 3r,2 (5. Febr. 222 v.Chr.) bis zum spätesten exakt datierbaren SPP XX 54 Kol. I 11 (17. Juli 250), gut doppelt so groß.²⁴

Hervorzuheben ist, daß sich kein einziges sicheres Zeugnis für πρώτη καὶ εἰκάς hat finden lassen. In **SB IV 7367**,17 (136), wo ἀπὸ π[ρῶ]της καὶ εἰκάδος [Φ]αρμουθὶ hergestellt wurde, muß π[ρῶ]της daher mit sehr großer Wahrscheinlichkeit korrigiert werden, und zwar je nach Breite des verfügbaren Platzes am ehesten entweder zu τ[ρί]της oder zu π[έμ]πτης.

²² Vgl. SEG XV 370,60 (II v.Chr.): Ὁμολοΐου μῆι ἐπ’ εἰκάδι; I.Bouthrotos (nach 163 v.Chr.) 110,4: μηνός Εὐκλήϊου τετράδι ἐπ’ εἰκάδι.

²³ Hier die zehn frühesten und zehn spätesten Exemplare: PSI IV 379,9f. (248 v.Chr.); P.Tebt. III.1 815 Fr. 3r,2 (222 v.Chr.); P.Eleph. DAIK 3,13f. (III v.Chr.); P.Zen. Pestm. 35,24 (III v.Chr.); P.Cair. Zen. III 59521,3 (Mitte III v.Chr.); P.Tebt. III.1 817,7f. (182 v.Chr.); P.Amh. II 42,28f. (179 v.Chr.?). BGU VI 1272,5 (173 v.Chr.); P.Tebt. III.1 819,3f.22f. (171 v.Chr.); P.Hamb. I 57,11 (160 v.Chr.) - - - P.Vindob. Sal. 9,2 (509); P.Cair. Masp. III 67301,4 (530); P.Oxy. LXX 4785,23 (530; s. Fußn. 29); P.Grenf. I 56,2 (537); CPR IX 32,13f. (551); PSI VII 836,13 (VI); SB I 4706,4 (VI–VII); P.Lond. III 871 (S. 269),22f. (603); SB XVIII 13962,3 (630 oder 645); BGU I 312, Fr. 2,3 (657 oder 658).

²⁴ Ich verzichte auf einen Abdruck der vollständigen Liste und erwähne nur, daß P.Lond. III 1265 (d) (S. 37),4f. mit BL IX 142 zu lesen ist und daß an der fragmentarischen Stelle **P.Amh. II 44**,36 (136 v.Chr.), wo nur] Χοιὰχ μῆ κα[ῖ --- transkribiert wurde, keine andere Ergänzung als μῆ κα[ῖ] εἰκάδι oder μία κα[ῖ] εἰκάς in Frage kommt.

Wegen Gignacs Zitat und inkorrektur Interpretation von **P.Select 16,13** (s. oben Fußn. 19) sei hier ausführlicher auf diesen Text eingegangen. In der Edition steht *παρέξω δὲ ὑμῖν ἐν τῇ πέντε καὶ εἰκάδι τοῦ Ἐπιφ μηνός*, was absolut korrekt gelesen ist, wie man an der Abbildung im Bande (Abb. VII) kontrollieren kann, doch es fehlt jeder Kommentar zu *πέντε*. Aber schon in der DDbDP hat man den Apparateintrag „*Ι. πέμπτη*“ hinzugefügt, ebenfalls vollkommen zu Recht; denn gegenüber diesem einen *πέντε καὶ εἰκάς* haben wir 29 Belege für *πέμπτη καὶ εἰκάς*. Der Fehler mag unter dem Einfluß von *πεντεκαίδεκάτη* entstanden sein.

Zusätzliche Bemerkungen mit verwandter Thematik:

P.Customs 259,7f. (173): *Μεσορῆ τῆς καὶ εἰκά(δι) | κ̄γ* (mit der Angabe „*Ι. τρεῖς*“ im Apparat und einem Verweis auf die unzutreffende Bemerkung bei Gignac). Statt *τῆς* wäre *τρίτη* zu erwarten. Auf der Abb. (Plate IV) kann ich *τρι* nachvollziehen, kann die nachfolgende Schrift aber in keiner Weise deuten; ein Sigma danach halte ich für kaum vertretbar. Daß der 23. gemeint ist, mag zutreffen, wenn gleich auch *κ̄γ* Punkte verträge; *ιγ* ist als Lesung nicht möglich. — **P.Customs 271,7** (178): *Τῷβι τέσσαρες καὶ [εἰκά]δι, κδ*. Ich vermute nach Plate IV *τεσσαρεσκα[ιδ]εκάτ[η]*. Das Datum wäre dann der 9. Jan. 178. — **P.Customs 441,6f.** (200/201 oder 229/230): *[--- ἐν]άτη καὶ | [δεκάτη,] ιθ*. Für den 19. wäre *ἐννεακαίδεκάτη* die normale Bildung, s. oben Fußn. 13; in Z. 7 erscheint mir auf Plate XII und der Abbildung im Internet *κθ* gut möglich, also *ἐν]άτη καὶ | [εἰκάδι,] κθ*. — Ähnliches gilt für **P.Jand. inv. 438,4** (163 v.Chr.)²⁵: *μ]ηνός Ξανδικ[οῦ] ἐνάτη καϛι*, wo hinsichtlich der Ergänzung im Kommentar gesagt wird: „Si potrebbe trattare di *δέκατος* (ἐνάτη καὶ δεκάτη) oppure di *εἰκάς* (ἐνάτη καὶ εἰκάδι).“ In Wahrheit kommt grundsätzlich nur letzteres in Betracht. — Zu **P.Oxy. LXX 4785,23** (530) *Φαῶφι δευ[τέ]ρα εἰκάς*, was problematisch ist, weil es für diese Verbindung ohne *καὶ* keine Parallele gibt, vgl. unten Fußn. 29. — Ein weiteres Zeugnis für Formel B könnte in **O.Claud. I 165,7f.** (ca. 100–120) *αὐτῶν ἕκτη καὶ | [--- stecken; hier wäre dann εἰκάδι zu ergänzen, doch bleibt dies wegen des fragmentarischen Zusammenhangs unsicher. — In dem außerägyptischen SB X 10304 = P.Mur. 114 (117–132 [?]), wo in Z. 2f. „*Πανέ]μου ὀγδόη κ[αὶ] δεκάτη* (oder *εἰκοστή*)“ ergänzt ist, wäre in der Lücke in jedem Fall *εἰκάδι* vorzuziehen, denn für den 18. wäre *ὀκτωκαίδεκάτη* zu erwarten. — Ebenfalls außerägyptisch ist **SB XXVI 16657 = P.Euphr. 14,3** (241): *μηνός Ξ[αν]θικοῦ μᾶ εἰκά[δι]*. Die Lesung ist korrekt, aber wir sind in einem solchen Sonderfall vielleicht zu der Korrektur *μᾶ <καὶ> εἰκά[δι]* berechtigt.*

C. In der dritten Formel wird die Abfolge der Elemente vertauscht und auf deren Verbindung gänzlich verzichtet, sie lautet also einfach „*εἰκάς Ordinalzahl*“. Für sie haben sich 28 sichere ägyptische Bezeugungen finden lassen, die alle dem 6. und dem 7. Jh. n.Chr. angehören; die früheste²⁶ ist vermutlich P.Lond. III

²⁵ Soebene ediert von Marcin Kotyl, *Due papiri tolemaici di Giessen*, JJP 41 (2011) 67–78, hier 73–78.

²⁶ Älter ist zwar **P.Oxy. XVI 1900,23f.** (528): *Φαῶφι [εἰκάς ἐβ][δόμη τ]οῦ ἐνεστώτος ἔτους*, vielleicht zu Recht so ergänzt, aber wie man sieht, könnte hier die Alternative *[ἐβδόμη καὶ] | [εἰκάς*

1040,2 aus dem Jahre 534,²⁷ die späteste P.Berl. Zill. 8,4 (663).²⁸ Wiederum können wir eine Überschneidung bei der Anwendung der Formeln B und C beobachten, ohne daß deutlich würde, warum man sich für die eine oder die andere Variante entschied. Ganz offenbar befand sich erstere auf dem Rückzug, wie ein Vergleich der Anzahl von Belegen beweist; denn den 28 Beispielen für C stehen aus demselben Zeitraum (d.h. 530 oder später) nur 5 oder 7 für B gegenüber, je nachdem ob man die beiden nur paläographisch datierten PSI VII 836,13 (VI) und SB I 4706,4 (VI–VII) mitrechnet oder nicht.²⁹ Immerhin fällt auf, daß P.Grenf. I 56,2 (537)³⁰ das späteste Beispiel für die Verwendung von B in der Kopfdatierung einer Notariatsurkunde ist; in den anderen Fällen handelt es sich um weniger „offizielle“ Zeitbestimmungen. Eine Sonderbehandlung des 21. und des 24. Tages des Monats, die wir bei den Formeln A und B beobachten konnten, hat es bei der Formel C nicht gegeben; beide werden jetzt ebenfalls mit der Ordinalzahl gebildet, lauten also εἰκὰς πρώτη³¹ bzw. εἰκὰς τετάρτη.³²

τῶν kaum ausgeschlossen werden. Mit Sicherheit älter ist der außerägyptische Text P.Nessana 16,2 (512). — Vollkommen unverständlich und unerklärlich ist **P.Tebt. II 422**,16–18 (3. Jh.): Ἡρααεῖς Ἀττινέου κβ̄ εἰκάδι καὶ δευμνη | τέτοκεν θῆλυ, mit der Angabe im Apparat zu Z. 17: „I. δευ<τέρα> μηνός?“. Formel C wäre zu dieser Zeit allerdings ohne Parallele (wie dies generell die vorangestellte Ziffer κβ̄ ist).

²⁷ Der Text wurde in ZPE 156 (2006) 226–232 neu ediert; zur Datierung vgl. ebenda, S. 228f.

²⁸ Die vollständige Liste: P.Lond. III 1040 (Neuedition ZPE 156 [2006] 226–232),2 (534); SB III 6704,11 (538); BGU XVII 2684,4 (555); P.Lond. III 1008 (S. 265),3 (561); P.Cair. Masp. II 67162,3.21 (568); P.Lond. V 1712,2 (569); P.Cair. Masp. II 67156,1 (570); P.Michael. 48,5 (572); P.Cair. Masp. I 67096,3 (573); P.Oxy. XVI 1894,10 (573); P.Münch. I 7,4 (583); P.Münch. I 13,3 (594); SB XX 14104,18 (VI); SB XXII 15525,1 (VI); P.Fouad I 86,1 (VI); SB XVIII 14054,4 (VI–VII); P.Grenf. II 87,5 (602); CPR X 1,9 (609; zur Lesung vgl. BL IX 71); P.Oxy. LXX 4800,14 (611?); CPR IX 35,6 (613); P.Oxy. LXXII 4930,18 (614); BGU XII 2210,5 (617); SB XVIII 13173,5.52.101.123 (629 oder 644); SB XVI 12492,6f. (638); P.Paramone 18,25 (641?); SB VI 8988,2 (647); SB Kopt I 242,3f. (649); P.Berl. Zill. 8,4 (663). Mögliche weitere Beispiele sind P.Strasb. V 328,4 (618; vgl. unten S. 133) und P.Strasb. IX 900,2 (587/8; vgl. oben Fußn. 12).

²⁹ Problematisch ist **P.Oxy. LXX 4785**,23 (530) Φαῶφι δευ[τέ]ρ[α] εἰκάς, weil es für diese Verbindung (ohne καί!) keine Parallele gibt. Nach der Abbildung, die im Internet geboten wird (s. dazu das HGV), glaube ich δευ[τέ]ρ[α] καὶ ἰκάς (l. εἰκάς) vertreten zu können.

³⁰ Eine Bemerkung zu **P.Grenf. I 56**,2: In der Edition steht Φαρμουῦθι πέμ[π]τη καὶ εἰκοσ/, was in der DDbDP zu εἰκοσ(ι) aufgelöst worden ist, aber die Kardinalzahl εἰκοσι wäre in dieser Verbindung ohne jede Parallele. Ich vermute, daß eine Form des Zahlsubstantivs hier steht, entweder εἰκάδι oder εἰκάς (l. εἰκάδι).

³¹ Vgl. P.Lond. V 1712,2 (569); BGU XII 2210,5 (617); SB XVIII 13173,5.52.101.123 (629 oder 644). — Die Ergänzung Μεσορῆ εἰκά[δ]ι [μιᾶ χωρὶς [δ]ν ἔχεις μου γραμμάτων in **P.Sarap. 32**,8f. aus dem Jahre 119 (!) n.Chr., zu welcher der Herausgeber im Kommentar zu Z. 9 „μιᾶ été suggéré par l’étroitesse de la lacune“ anmerkt, ist natürlich vollkommen unmöglich; es kommt nur der 20. Mesore als Datierung in Frage, so daß die Lücke (wenn überhaupt; vielleicht gab es ein Spatium) anders gefüllt werden muß. Damit bleibt die Umrechnung „13. Aug.“ der Edition gegen „14. Aug.“ (so BL XII 248) korrekt. — **P.Fouad I 58**,6f. (2./3. Jh.): ἕως εἰκάδι (l. εἰκάδος) ἡκτώ [Παῦ]νι τοῦ ἐνάτου ἔτους. Die Abbildung im Internet zeigt, daß ἡκτώ (zumal das Kappa) keinesfalls zu lesen ist. Der Schreiber war sehr unbeholfen. Zweifeln erwäge ich ἕως εἰκάδ[ρ]ος τοῦ Π[αῦ]νι.

Macht man nun die Gegenprobe und sucht nach εἰκοστή in der Bezeichnung eines Monatstages, so findet man in den Editionen 11 mögliche Beispiele. Da ihnen die oben genannten 385 Beispiele für εἰκάς in dieser Funktion gegenüberstehen, drängt sich die Frage auf, als wie zuverlässig die doch vergleichsweise wenigen Abweichungen anzusehen sind, zumal in einigen solcher Fälle die Lesungen schon in der Vergangenheit korrigiert worden sind.³³ Acht von ihnen glaube ich ausscheiden zu können:

O.Mich. I 276,5 (204 oder 233): Παιοῖ(νι) ἐνάτη καὶ εἰ[κοστῆ]. Die Lesung ist insgesamt sehr unsicher, wie die Abbildung im Internet zeigt, aber offenbar wäre εἰ[κάδι] ebenfalls möglich, und so sollte im Zweifelsfall ergänzt werden.

In der Torzollquittung **P.Alex. Giss. 13** liest man in Z. 5–8 λαχανοῦσπέρμ(ου) | (ἀρτάβας) δύο (γίνονται) β. (ἔτους) η´ | Θῶθ πεντεκαίεκοστ(η) κ̄ε, mit dem Kommentar zu Z. 7 „πέντε plutôt que πέμτη (pour: πέμπτη)“ (Akzente und Unterpunktierung nach der Edition). Anhand eines digitalen Photos, für das ich mich bei J.-L. Fournet herzlich bedanke, erscheint mir in Z. 7f. πέμπτη καὶ | εἰκάδι durchaus möglich, und dies ist daher vorzuziehen. Aber auch die vorangehenden Zeilen möchte ich anders lesen: In Z. 5 ziehe ich λαχανοῦσπέρμ(ου) anstelle von λαχανοῦσπέρμ(ου) vor (eine Parallele für die Schreibweise mit doppeltem Sigma findet sich in O.Mich. VIII 464,15). In Z. 6 sehe ich nach δύο anstelle eines Strichs für (γίνονται) schon den L-förmigen Winkel für (ἔτους), und die darauf folgende Zahl könnte außer β auch – und vielleicht eher – κ sein, gefolgt nur von der Zahlmarkierung mit doppeltem Schrägstrich (ε̄). Meine Transkription von Z. 6 wäre daher (ἀρτάβας) δύο. (ἔτους) κ̄ε. Dies ermöglicht eine Identifizierung des in Z. 3 genannten Transporteurs Λεωνίδα(ς) mit dem Λεωνίδης der Torzollquittung P.Grenf. II 50m, Z. 6, die ebenfalls in einem 20. Jahr abgefaßt worden ist und die man heute auf den 4. März 212 datiert (s. P.Customs 357); akzeptiert man diese Datierung, müßte P.Alex. Giss. 13 am 23. Sept. 211 geschrieben worden sein.

P.Cair. Preis. 25,5f. (II–III): Παῶνι ἕκτη καὶ εἰ[κοστῆ] κ̄ε. Die Abbildungen bei S. el Sawy und A. Bülow-Jacobsen, *The Cairo-Preisigke Papyri. Plates*, Cairo

³² SB XXII 15525,1 (VI), möglicherweise auch P.Strasb. IX 900,2 (587/8). — In BGU I 312, Fr. 2,3 (657 oder 658), dem spätesten bekannten Beispiel für die Formel B, ist wegen der Datierung Τῷβι κδ in Fr. 1, Z. 4 die Wendung ἀπὸ τετάρτη]ς καὶ εἰκάδος τοῦ | [ῶντος μηνὸς Τῷβι ergänzt worden; grundsätzlich käme als Beginn der Laufzeit aber auch ein Folgetag in Frage; aus diesem Grunde mag ich weder den Text als einen Beleg für τετάρτη werten, was allerdings zu dieser Zeit auch nicht befremdlich sein müßte, noch über die alternative Ergänzung τετράδο]ς spekulieren.

³³ So ist O.Mich. I 313,2f. Ἐπειφ ἐβδόμη καὶ | εἰκοστῆ) bereits in BL III 362 zu ἐβδόμη καὶ εἰκάς berichtigt worden (bisher noch nicht in der DDbDP). — P.Heid. III 240,8f. (177) δευτέ(ρα) καὶ εἰκο(στῆ) | κβ und 241,5 (211?) Παχὼν τρίτη καὶ `εἰ`κοστῆ) κγ: Beide Texte wurden in BL IX 103 korrigiert (ebenfalls bisher noch nicht in der DDbDP), und zwar 240,3 εἰκο(στῆ) zu εἰκάδι (daß der Papyrus auch δευτέρα vollständig hat, vgl. die Abbildung im Internet, blieb bisher unbermerkt), und 241,5 `εἰ`κοστῆ) zu `εἰ`κάδι(ι). — In CPR X 1,9 (609) war μηνὶ Ἐπίφω εικ[ο]σωγδ[ί]ον gelesen und εικ[ο]σωγδ[ί]ον als Verschreibung für εἰκοστῆ ὀγδ[ί]ον interpretiert worden. Die richtige Lesung anstelle von εικ[ο]σωγδ[ί]ον ist jedoch εἰκάδι ὀγδ[ί]ον, vgl. BL IX 71.

1987, Plate 22 sowie im Internet (s. das HGV) zeigen ganz klar ἔκτη καὶ εἰκάδι κς̄.

P.Lond. III 1168 (S. 135),22 (44): Τῷβι εἰκοστῆι. Auf Plate 20 (3) des 3. Bandes der Londoner Facsimiles erkenne ich Σεβαστήι anstelle von εἰκοστῆι. Die in Z. 21f. kopierte Datierung kann also nur auf 28. Dez. 43 – 26. Jan. 44 umgerechnet werden. Daß neben der Bezeichnung Σεβαστή das Tagesdatum fehlt, ist unter Augustus und Tiberius die Regel, wird aber unter Claudius äußerst selten; doch s. z.B. O.Bodl. II 484,5 (41–54): Παχῶ(ν) Σεβαστήι. Vgl. W.F. Snyder, Progress Report on the Ἡμέραι Σεβασταί, Aegyptus 44 (1964) 145–169 und zuletzt F. Mitthof in Chiron 39 (2009) 200 und N. Gonis in P.Oxy. LXXVIII 5174,10 Komm.

PSI IX 1057,2f.: μηνὸς Ἀπελλαίου κ Φ[αῶφι εἰκ]οστῆι. Auf einem digitalen Photo, welches ich J.-L. Fournet verdanke, lese ich Ἀπελλαίου ε̄ Φ[αῶ]φ[ι π̄ε]μ[ι]πτη. Ein Omikron am Zeilenende erscheint mir unmöglich. Beispiele für die vorgeschlagene Trennung des Wortes πέμπτος sind BGU VII 1646,11f.; BGU XIII 2349,15f.; O.Ashm. Shelt. 8,3f.; O.Mich. I 357,3f.; O.Mich. I 358,3f.; P.Customs 188,4f.; P.Köln I 52,22f., usw. Das Datum ist dann der 2. Okt. 32.³⁴

P.Strasb. V 328.4 (15.–24. Apr. 618): Φαρμῶθι εἰκοστῆι. Auf meine Bitte hin hat P. Heilporn das Original überprüft und mir ein digitales Photo der fraglichen Partie geschickt, wofür ich ihm herzlich danke. Er schreibt am 7. Febr. 2013: „... il ne me semble pas impossible de lire εἰκὰς [(peut-être un epsilon ensuite, pour ἔ[βδόμη ou ἔ[νάτη ?).“ Ich selbst würde die hohe schräge Tintenspur vor dem Abbruch eher dem Schluß-Sigma zurechnen und daher εἰκὰς [transkribieren.

SB V 7631. Die fragmentarische Doppelurkunde aus dem 20. Regierungsjahr Ptolemaios' III. (228/7 v.Chr.) muß mit den Korrekturen benutzt werden, die W. Clarysse im Jahre 1975 anhand eines Photos gewonnen hat³⁵ (= BL VII 195f., aber momentan noch nicht in die DDbDP aufgenommen). Reste der Datierungsformel sind zweifach erhalten, die ich – mit Clarysses Verbesserungen – zur Bequemlichkeit des Lesers beide abdrucke.

Innenschrift:

[βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Ἀρσινόης Θεῶν Ἀδελφῶν,
ἔτους]

[εἰκοστ]οῦ, ἐφ' ἱερέως Ἰκατίδ[ου τοῦ - - - Ἀλεξάνδρου καὶ Θεῶν Ἀδελφῶν καὶ]
[Θεῶν Εὐερ]γετῶν, κανηφόρου [Ἀρσινόης Φιλαδέλφου - - - Ἀρκεσιλάου,]
[μηνὸς Περι]τίου ἐμ[βο]λίμου εἰκ[οστῆι - - -]


5 [Παῦνι ἑπτακα]ιδεκά[τη]

³⁴ Weitere Bemerkungen: Die Korrekturvorschläge P. van Minnens (s. BL VIII 405) sind zutreffend, d.h. in Z. 11a χλωρῶν und in Z. 17 χλωρῶν. Dadurch wird die Änderung in Z. 11 von ὄν zu „lies ὄν“ überflüssig. In Z. 12f. ἐν οἷς ἔνεμεν περὶ | [Φ]ιλαγρίδα κατοικητοῖς ἐδάφ[εσιν] würde ich γεωργεῖ περὶ (Subjekt ist der Aussteller der Quittung) anstelle von ἔνεμεν περὶ vorziehen.

³⁵ W. Clarysse, Notes on Three Papyri Concerning Ptolemaic Clerouchs, AncSoc 6 (1975) 71–77, hier 74–76.

Außenschrift:

βασι[τ]λεύοντος Πτολεμα[ίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Ἀρσινόης Θεῶν Ἀδελφῶν],
 25 ἔτους εἰκοστοῦ, ἐφ' ἱερέως Ἰκα[τίδου τοῦ - - - Ἀλεξάνδρου καὶ Θεῶν
 Ἀδελφῶν]
 καὶ Θ[εῶν] Ἐυεργετῶν, [κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου - - - Ἄρκε-]
 σιλάου, [μ]ηνὸς Περιτίου ἐμ[βολίμου - - - εἰ-]
 κοστῆι, Παῦνι [ἐ]πτακαϊδεκ[άτη]

Man wird nach den obigen Ausführungen verstehen, daß in Z. 4 anstelle von εἰκ[οστῆι] jetzt an die Ergänzung εἰκ[άδι] zu denken ist. Zwar scheint dem die Endung]κοστῆι in Z. 28 zu widersprechen, doch enthält die Rekonstruktion noch Probleme: In Z. 28 folgt unmittelbar auf]κοστῆι der ägyptische Monatsname Παῦνι, was in Z. 4 nicht der Fall ist, sondern es klafft hier eine offene Lücke, die sich in Z. 27 stattdessen nach ἐμ[βολίμου] auftut.³⁶ Willy Clarysse war so freundlich, das Photo, welches er noch besitzt, erneut zu kontrollieren und mir davon auch eine digitale Kopie zu überlassen, wofür ich ihm herzlich danke. Er berichtete per E-Mail am 25. Jan. 2013 zu Z. 28: „...]kost[is clear, but the ending is largely lost. [ei]kost[o]u would go better.“ Den Scan vor  Augen, kann ich mich diesem Urteil nur anschließen:]κοστ[ο]u erscheint mir absolut sicher. Es kann sich also nicht mehr um ein Tagesdatum handeln, sondern nur um eine Jahreszahl, und da wir uns nach Z. 25 in einem 20. Jahr befinden, paßt εἰ]κοστ[ο]ῦ ganz vorzüglich. Allerdings macht es in einer Doppeldatierung mit Angabe des makedonischen und des ägyptischen Monats keinen Sinn, die Jahreszahl zu wiederholen, es sei denn, die Zählung der Jahre divergierte in den beiden Kalendern. Die Zählung der Jahre muß also in dem Kalender, dem der Payni angehört, dem makedonischen Kalender vorangehen, so daß ἐνὸς καὶ εἰ]κοστ[ο]ῦ unausweichlich ist.³⁷ Theoretisch kommen zwei ägyptische Kalender für die Ergänzung in Frage, nämlich das Normal- bzw. Ziviljahr und das Finanzjahr; auf ersteres hätte mit der Wendung Αἴγυπτίων δέ verwiesen werden können, auf letzteres mit ὡς δ' αἰ πρόσοδοι.³⁸ Da aber das Ziviljahr zu dieser Zeit gewöhnlich später begann als das makedonische Jahr, muß es sich hier um das Finanzjahr handeln, und dieser Schluß wird durch den Umstand gestützt,

³⁶ Diese Lücke hatte auch schon F. Bilabel, den Herausgeber der Urkunde, irritiert. Er schreibt am Ort der Erstedition (Zur Doppelausfertigung ägyptischer Urkunden, *Aegyptus* 6 [1925] 93–113, hier S. 109, Anm. 1): „Die Kürze von Z. 27 ist mir unverständlich; lag etwa Beschädigung des Papyrus zur Zeit der Beschriftung vor?“. Entsprechend Clarysse, a.a.O., S. 75f.: „There is, however, an obvious irregularity in the dating formula: a good deal of both l. 3 and l. 27 seems to have been left blank, although the lacuna does not occur at exactly the same place (l. 3 after εἰκοστῆι, l. 27 before εἰκοστῆι).“

³⁷ Vgl. oben Fußn. 18.

³⁸ Die bis 1991 bekannt gewordenen Zeugnisse für die Formel ὡς δ' αἰ πρόσοδοι hat B. Kramer in CPR XVIII, S. 89 zusammengestellt; hinzugefügt werden kann dort P.Enteux. 80,3 (217 v.Chr.): τοῦ γὰρ ς (ἔτους) Μεσορῆ κβ ὡς {δ'} αἰ πρόσοδοι. P.Heid. Inv. G 2191 wurde inzwischen als P.Heid. VI 383 ediert, P.Mich. Inv. 6979 als SB XX 15001 abgedruckt. Den sich offenbar verändernden Beginn des Finanzjahres diskutiert R. Duttonhöfer in P.Heid. VI 383,10–12 Komm.

daß in Z. 13 des fragmentarischen Textes in unklarem Zusammenhang auch von ὥς αἱ πρόσοδοι die Rede ist. Ich ergänze daher Z. 4f.:

[μηνὸς Περιτίου ἐμβολίμου εἰκ[άδι, ὡς δ' αἱ πρόσοδοι ἔτους ἐνὸς καὶ εἰκοστοῦ]

[Παῦνι ἑπτακα]ιδεκά[τη]

und Z. 27f.:

σιλάου, [μ]ηνὸς Περιτίου ἐμβολίμου εἰκάδι, ὡς δ' αἱ πρόσοδοι ἔτους ἐνὸς καὶ εἰ-

κοστ[ο]ῦ Παῦνι [έ]πτακαιδεκ[άτη].³⁹

UPZ II 217,16 (131 v.Chr.): μηνὸς Φαῶφι εἰ[κοστῆ] ἐνάτη]. Das Datum ist durch Z. 1 (ἔτους) β Φαῶφι κθ gesichert, aber wie man an der Abbildung in U. Wilcken, Tafeln zur älteren griechischen Palaeographie, Leipzig u.a. 1891, Tafel IXa (P.Berol. 1383) sieht, ist in Z. 16 vor der Lücke nur das unterste, sich leicht nach links wendende Ende einer Senkrechten erhalten. Statt Iota könnte daher problemlos auch ein Ny rekonstruiert werden, d.h. es wäre auch die zu erwartende Ergänzung ἐν[άτη] καὶ εἰκάδι] möglich, die dann das Richtige sein muß.

Von den drei verbleibenden in der DDbDP gefundenen Beispielen für εἰκοστή als Bezeichnung eines Monatstages muß eines als augenscheinlich zutreffend angesehen werden, bei einem weiteren bleibt die Entscheidung unbestimmt, und das dritte ist bislang ungeprüft:

In der Edition der Torzollquittung **BGU VII 1594**,7f. (201 oder 230) steht Ἀθὺρ | [έ]βδόμη καὶ εἰκοστ[ῆ]. Auf meine Bitte hin hat Marius Gerhardt eine Überprüfung des Originals vorgenommen; sein detaillierter Bericht vom 28. Febr. 2013, für den ich ihm herzlich danke, lautet: „Ich habe mir BGU VII 1594 (= P. 11600) angeschaut und die Lesung der letzten Zeile überprüft. Ich würde eher dem Text der *editio princeps* zustimmen: Die ersten 3 Buchstaben des letzten Wortes sind sicher zu lesen. Das darauf folgende Omikron ist m.E. ebenfalls sicher zu lesen, zudem haben die Schriftspuren keine Ähnlichkeit mit dem eher ausladenden Alpha an anderen Stellen des Textes. Darauf folgen vor der Fehlstelle im Papyrus noch geringe Schriftspuren, die man als Reste der unteren linken Partie eines Sigma ansprechen könnte. Recht dicht darauf folgt unter der Lücke eine recht große Unterlänge, die zu einem Iota oder Tau gehören <muß>. Der entscheidende obere Teil dieses Buchstabens ist in der Lücke verloren. Danach bricht der Papyrus ab. – Man könnte nun zwar argumentieren, daß es sich bei dem

³⁹ Durch die neuen Ergänzungen wird die in SB V 7631 dokumentierte Gleichsetzung „20. Peritios embolimos = 17. Payni“ in keiner Weise verändert; der Erkenntnisgewinn liegt darin, daß wir jetzt wissen, daß die Monate verschiedenen Jahreszählungen angehören und deren zweite der ersten vorangeht. Zu den Implikationen dieser Doppeldatierung und den daraus resultierenden wissenschaftlichen Kontroversen s. zuletzt Chris Bennett, Alexandria and the Moon. An Investigation into the Lunar Macedonian Calendar of Ptolemaic Egypt (Studia Hellenistica 52), Leuven u.a. 2011, S. 66–68 mit Fußn. 6. Das Nebeneinander der drei Kalender (makedonisches Jahr, ägyptisches Ziviljahr, Finanzjahr) veranschaulicht beispielhaft für das 25. Jahr Ptolemaios' III. Bennetts Skizze auf S. 74.

letzten erhaltenen Buchstaben doch um ein Iota handelt und die Schriftreste davor zu einem Alpha und einem Delta gehören, doch sind beide Buchstaben im Rest des Textes in Aussehen und Größe anders. Gerade für ein Delta wäre auch einfach nicht genügend Platz, so daß ich dem zugegebenermaßen unsicher zu lesenden Sigma den Vorzug geben würde.“

Unsicher bleibt auch der Fall **P.Hamb. I 39 (Nr. 30) descr. = P.Rom. Mil. Rec. 76 X 14** (179) Τῷβει δευτέρῳ κ[αὶ] εἰκοστῆ[ῃ]. Auf einer digitalen Abbildung, die ich Hans-Walter Stork von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg verdanke, war ich zunächst geneigt, die Lesung der Edition in der nur leicht modifizierten Version καὶ εἰκοστῆ[ῃ] zu akzeptieren; denn ich glaubte, ein deutliches Omikron zu sehen. Doch die Frage, ob denn εἰκάδι wirklich ganz unmöglich sei, muß ich mit „Nein“ beantworten. Entscheidend kommt mir vor, daß das vermeintliche Omikron eine hohe Anbindung nach rechts gehabt haben könnte, was für diesen Buchstaben absolut unpassend wäre. Falls an der Stelle ein Alpha mit dem Aussehen gestanden hätte, welches z.B. auch das erste Alpha von δηνάρια in Z. 11 hat, dann wäre die Lesung εἰκάδι doch vertretbar, wie mein folgender Versuch einer Nachzeichnung verdeutlichen soll. Und wenn εἰκάδι möglich wäre, sollte man ihm vielleicht auch die Präferenz geben.



Bleibt noch das bisher unkontrollierte Beispiel **P.Turner 17,24 (69) ---**] | τρίτη καὶ εἰκοστῆ[ῃ]. Auch hier ist das interessierende Wort mit so vielen Anzeichen der Unsicherheit gedruckt worden, daß die Vermutung, bei einer Überprüfung des Textes könne sich εἰκάδι als die korrekte Lesung herausstellen, ohne Zweifel berechtigt ist; die Lesung der Edition bleibt daher suspekt, wenngleich einzuräumen ist, daß ähnlich wie bei BGU VII 1594 und P.Rom. Mil. Rec. 76 X auch in diesem Fall eine Kontrolle möglicherweise keine definitive Klärung brächte. Für das Gesamtergebnis bliebe das unerheblich: Wenn schon zwei potentielle Abweichungen von der Regel vorliegen, würde eine dritte das bisher gewonnene Bild nicht mehr substantiell verändern.

Fazit: Während der gesamten Zeit, in der man Griechisch in Ägypten geschrieben hat, ist εἰκάς sehr konsequent zur Bezeichnung der Tage vom 20. bis zum 29. eines Monats verwendet worden. 385 Belegen für das Zahlsubstantiv stehen nur sehr wenige (d.h. zwei bis drei) mögliche Beispiele für die Verwendung von εἰκοστή in dieser Funktion gegenüber.

III. τριακάς oder τριακοστή?

Dieser Abschnitt läßt sich kurz abhandeln: Eine Suche nach „#τριακάς# OR #τριακάδ“ in papyri.info⁴⁰ ergab 183 *hits*, die – von zwei oder drei unsicheren Fällen abgesehen – sich alle auf den 30. Tag eines Monats beziehen. Die frühesten

⁴⁰ Durchgeführt am 8. März 2013.

Zeugnisse stammen aus den Jahren 265 und 256 v.Chr.,⁴¹ und sie reichen bis in das 7. Jh. n.Chr.⁴² Demgegenüber erbrachte die Suche nach „#τριακοστή“ nur drei Funde, nämlich die folgenden:

Bei der Edition von P.Tebt. II 483 descr. als **P.Tebt. Wall 5** (94) war in Z. 6 Μεχῆρ τριακο(στῆ) gelesen worden, doch ist dies schon beim Wiederabdruck als SB XVIII 13786 anhand der Abbildung zu Μεχῆρ τριακάδι korrigiert worden (war zum Zeitpunkt der Abfrage aber noch nicht in die DDbDP übernommen).

In **BGU I 240** (Soknopaiu Nesos; ca. 167–169 n.Chr.) liest man in weitgehend zerstörtem Kontext in Z. 20 ἐφ’ ᾧ [...] τῆς τρι[ι]ακ[ο]στῆς. Die Ergänzung läßt vermuten, daß die Herausgeber hier an eine Terminsetzung für eine Zahlung „bis zum 30.“ eines Monats gedacht haben, eine Interpretation, die auch durch das in Z. 21 (mit BGU I, S. 396) folgende παρὰ τοῦ Σ]τοτοήτι[ος] τ]ὰς λοιπὰς τῆς τει[μῆ]ς nahegelegt wird. Man wird daher ἐφ’ ᾧ [ἕως] τῆς τρι[ι]ακ[α]δος herstellen dürfen.

Als möglicher Kandidat für ein nicht zu erwartendes τριακοστή bleibt allein das „Registro di conti“ **PSI XIII 1355** (13/14 v.Chr.⁴³) übrig, wo in Z. 9 ἐπὶ τῆς τριακοστῆς gedruckt ist. Der Freundlichkeit von G. Bastianini verdanke ich sowohl eine digitale Abbildung des Papyrus als auch die Information, daß eine Neuedition des Texts durch Simona Russo in den Comunicazioni XI unter der Nr. 5 unmittelbar bevorsteht, und S. Russo hat mir bereitwillig diese Neuedition noch vor der Veröffentlichung zur Kenntnis gebracht, wofür ich ihr ebenfalls danke. Der Scan des Papyrus zeigt, daß die Lesung ἐπὶ τῆς τριακοστῆς in Z. 9 absolut korrekt ist, aber S. Russo betont im Kommentar zu Recht, daß wegen der Lückenhaftigkeit des Texts unklar bleibt, ob mit der Wendung auf den 30. Tag eines Monats verwiesen wird, woran man sicherlich zuerst denken muß, oder ob etwas vollkommen anderes damit bezeichnet wird.

IV. Ergebnis

In Ägypten wurde ganz offenbar die im Griechischen allgemein geltende Regel, zur Bezeichnung des 4., 20. und 30. Tages eines Monats nicht die Ordinalzahl, sondern das entsprechende Zahlsubstantiv (τετράς, εἰκάς, τριακάς) zu verwenden, über alle Jahrhunderte hinweg, in denen Griechisch hier die Verkehrssprache war, sehr strikt beachtet. Dies gilt besonders im Falle von εἰκάς und τριακάς, für die sich hohe Belegzahlen haben finden lassen, während die Gegenbeispiele für εἰκοστή und τρακοστή verschwindend gering sind und keines von ihnen als absolut sicher angesehen werden kann. Allein τετάρτη hat im Laufe des späten 4. oder 5. Jh. n.Chr. das bis dahin verbindliche τετράς abgelöst.

⁴¹ P.Strasb. VII 641,4 (265 v.Chr.); P.Cair. Zen. II 59150,8 und PSI V 509,15 (beide 256 v.Chr.).

⁴² BGU III 725,21 (618); SPP III² 96,5 (640 oder 655).

⁴³ Das ist die Umdatierung (statt 128/7 v.Chr.) durch S. Russo in der oben genannten Neuedition.